

104. Belle-Alliance.

Von Julius Sturm.

- Der Blücher war so lahm und wund,
 daß kaum im Bett er liegen konnt';
 doch stand er auf, rief nach dem Pferd
 und schnallte um sein schar'ges Schwert.
 Da kam, um ihn erst einzureiben,
 der Feldscher; doch der greise Held
 rief: „Narr, laß heut dein Schmier'n bleiben!
 Denn geht's in eine andre Welt,
 ist's unserm Herrgott einerlei,
 10 ob ich einbalsamieret sei.“
 Rief's, stieg aufs Pferd und kommandiert':
 „Vorwärts! Laßt hoch die Fahnen wehn,
 was gehen soll, das muß auch gehn!
 Ich hab's dem Wellington versprochen
 und hab' noch nie mein Wort gebrochen.
 Vorwärts! Und wenn zu dick die Reihn
 der Feinde, schlägt mit Kolben drein!“
 Und fort ging's, mutig drauf und dran;
 da ging ein lust'ges Tanzen an.
- 20 Die Deutschen nahmen mit den Britten
 viel tausend Franzen in die Mitten
 und ließen sie nicht früher los,
 als bis sie endlich atemlos
 vom blutbefleckten Tanzplatz flohn,
 voran ihr Held Napoleon.
 Und als der Tanz vorüber war,
 umarmte sich das Heldenpaar
 und teilte ohne Reid den Kranz
 des Sieges bei Belle-Alliance.

105. Ein Wort vom alten Blücher.

Von George Hefesiel.

Sie saßen an Blüchers Tafel und hatten gut gespeist,
 da lobten sie unmenshlich des alten Helden Geist
 und lobten seine Thaten ganz grob und ungescheit
 und meinten, nur er alleine habe das Volk befreit.
 Das war dem alten Blücher am Ende außerm Spaß;
 er rückte mit dem Stuhle und leerte schnell sein Glas;
 dann schrie er: „Donnerwetter! Ihr seid nicht recht gescheit;
 ich will's euch besser sagen, wer Land und Volk befreit!